Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 13 (1927)
Heft: 34

Artikel: Von unserer Delegiertenversammlung
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-533586

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Er steht im Dienste der christlichen, katholischen Güterbewegung und will diese Güter kommenden Generationen sichern.

Der Weg zu diesen fundamentalen Erkenntnissen führte durch tiefgreifende geschichtliche Studien mit den Stützpunkten, die in der Skizze veranschaulicht sind.

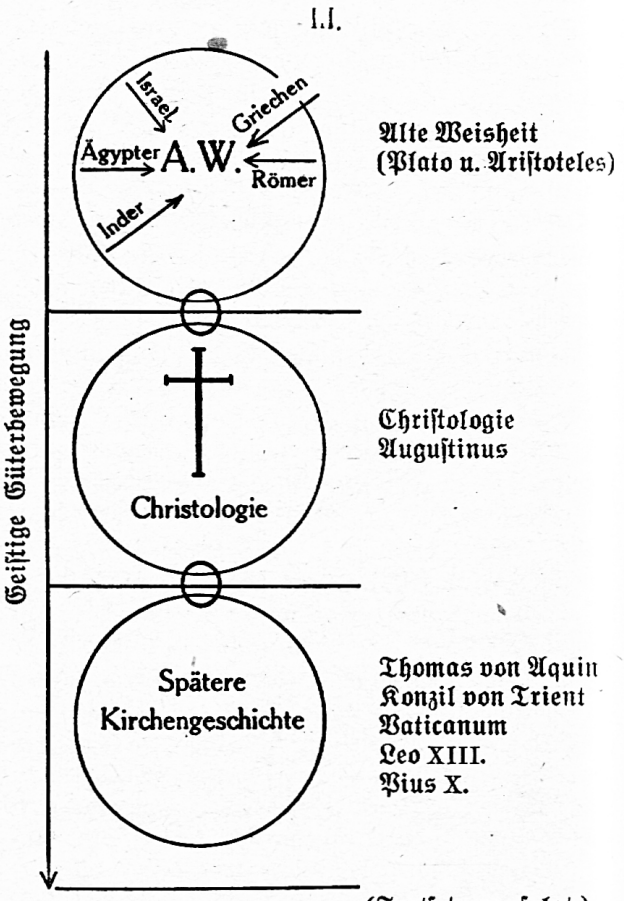
Seine beiden großen Hauptwerke sind die Früchte dieser Lebensarbeit: „Geschichte des Idealismus" (3 Bde.), dessen Titel sich etwas umschreiben läßt als geschichtliche Darstellung der Gedanken, die sich die Menschen seit den Urzeiten bis heute über die Probleme „Zeit und Ewigkeit" gemacht haben, (Darstellung, Kritik, die katholische Lösung).

Und im Dienste der geistigen Güterbewegung steht die wissenschaftlich-pädagogische Darstellung „Didaktik als Bildungslehre".

Der Standpunkt Pestalozzi's als Gegensatz wird ein folgendes Kapitel zeigen.

Erklärung zu nebenstehender Abbildung:

1. Willmann steht konsequent auf der Linie der katholischen Geistesentwicklung.
2. Diese geht durch die Stadien alte Weisheit, Christologie, neuere Kirchengeschichte.
3. Glauben und Wissen sind kettenartig untereinander verbunden.
4. Die geistige Güterbewegung auf kommende Generationen.



(Fortsetzung folgt.)

Von unserer Delegiertenversammlung

Wir möchten den Bericht über die bestens verlaufene Vereinstagung in Olten noch dadurch ergänzen, daß wir einige Gedanken aus dem Eröffnungswort des Präsidenten und die Begrüßungsrede von Herrn Nationalrat A. Jäggi folgen lassen.

Nach einer herzlichen Begrüßung der Delegierten, die aus allen Gegenden der Schweiz zusammengekommen waren, führte der Vorsitzende ungefähr folgende Gedanken aus: Wir leben in einer schulpolitisch sehr bewegten Zeit. Das sagt uns nicht nur die Fachpresse, wir vernehmen es auch aus den Parlamenten des In- und Auslandes. Um was geht es? Es ist der alte und immer wieder neu auflodernde Kampf zwischen Glaube und Unglaube. Auf Erziehung und Unterricht übertragen, äußert er sich als Schulkampf.

In Frankreich, wo das Prinzip der Laienschule überall durchgeführt ist, beherrscht heute die sozialistisch-revolutionäre Lehrerschaft die Staatsschule. Die Lehrer machen sie den Interessen ihrer Partei dienstbar, trotz dem Proteste der Eltern und der andern Parteien, die dem Treiben ohnmächtig zusehen müssen. Ist man in der Schweiz vor solchen Zuständen so ganz gesichert?

Deutschland steht vor der Beratung eines neuen Reichsschulgesetzes. Als leitenden Gedanken hebt der Gesetzesentwurf die Berücksichtigung des Willens der Erziehungsberechtigten hervor. Dementsprechend sind drei Schultypen vorgesehen: Die Gemeinschaftsschule, die Bekenntnisschule und die bekenntnislose Schule. Allen drei Schularten wird gleiche und freie Entwicklungsmöglichkeit zugesichert. Die katholischen Schulorganisationen wollen die Bekenntnisschule so verstanden wissen, daß alle katholischen Kinder solche Schulen besuchen können, deren Lehrer positive Katholiken sind und deren Lehrpläne, sowie Lehr- und Lernbücher katholischen Geist atmen. Uns bangt aber um jene Kinder, die der bekenntnisfreien Schule zugeführt und damit von jeder religiösen Beeinflussung ferngehalten werden.

In Italien hat Mussolini das Kruzifix und das Schulgebet in den Volksschulen wieder eingeführt, ebenso das Studium der Religionsgeschichte in allen Klassen der Mittelschulen. Wir freuen uns dessen, wenn wir auch wissen, daß es nicht aus rein religiösen Beweggründen geschah. Mussolini tat es vielmehr, weil er, wie er selber bekennt, in der

katholischen Religion eine Macht nationaler Einheit erkannte.

Wie herrlich weit es das heutige Wien — glücklicherweise ist es nicht gleichbedeutend mit Oesterreich — mit seiner religionslosen Schule gebracht hat, darüber haben uns deutlicher als die Worte eines Glöckel, die jüngsten Ereignisse in Wien belehrt. Sind das wirklich die Vorbilder, nach denen wir unsere Schul- und Erzieherarbeit einstellen sollen?

Diese paar Hinweise auf die schulpolitischen Verhältnisse in den Nachbarstaaten zeigen uns, wessen wir uns zu versehen hätten, wenn unsere liebe Schweizer Jugend durch eine Schule ohne Gott und ohne jeden christlichen Geist geführt würde. Aufgabe des katholischen Lehrervereins ist es daher, alles zu tun, um der heranwachsenden Jugend eine christliche Erziehung zu sichern.

In diesem Zusammenhang kam der Sprechende auch auf die Kulturkampfdebatte im luzernischen Großen Rate zu sprechen. Unter dem spontanen Beifall aller Delegierten sprach er dem anwesenden hochw. Herrn Seminardirektor L. Rogger den Dank aus für seine ausgezeichnete schriftstellerische Tätigkeit im Dienste der katholischen Schule und Erziehung. Gegenüber den gehässigen Angriffen religionsfeindlicher Elemente versicherte ihn der Vorsitzende der Hochachtung und des vollen Vertrauens des gesamten katholischen Lehrervereins. Erneuter Beifall zeigte, daß auch diese Worte den Gefühlen aller Anwesenden entsprachen.

Beim Mittagessen im Hotel „Schweizerhof" beehrte uns Herr Nationalrat A. Jäggi, Solothurn, mit einer prächtigen, gedankentiefen Begrüßungsrede, die wir hier möglichst wortgetreu wiedergeben:

„Als Vertreter des katholischen Solothurner Volkes, das auf hartem Kampfboden um die Rechte der christlichen Schule ringen muß, entbiete ich Ihnen herzlichen Gruß und Willkomm. Einen Gruß auch im Namen der Verlagsanstalt Otto Walter A.-G. in Olten, deren Direktor, Herr Nationalrat Walter, sich wegen Landesabwesenheit entschuldigen läßt; in unserem Verlag erscheint ja Ihr trefflich geleitetes, stets so gehaltvolles Vereinsorgan, die „Schweizerschule", und der Schülerkalender „Mein Freund".

I.

Verehrte Herren Lehrer und Schulfreunde! Seien Sie zunächst begrüßt als **Träger und Verbreiter der allgemeinen Volksbildung.** Wir alle wissen dieses hohe Gut zu schätzen. Im heutigen Daseinskampfe ist eine gute Schul- und Fachbildung notwendiger denn je. Ob sich der junge Mann der Landwirtschaft, dem Handwerk, dem Gewerbe, dem Handel oder höhern Berufen zuwende, immer und überall ist er dringend angewiesen auf dieses geistige Kapital, das ihm die Schule mit ins Leben gibt. — Aber auch unsere katholische Bewegung verlangt geistig tüchtige Truppen und Führer auf der ganzen Linie: im politischen Kampfe, in den Behörden, in der Arbeit für die Presse, in unserem vielgestaltigen Vereinswesen. Und das vor allem dort, wo wir als Minderheit dastehen und standhalten müssen.

Wer hat gerade in unserem Kanton den Wert einer gediegenen Schulbildung früher erkannt als die Kirche und ihre Vertreter? Vor Jahrhunderten schon, lange bevor die liberale Partei auf der „Rößli"-Stiege zu Balsthal „die Souveränität des Volkes ohne Rückhalt" aussprach, verdankte ein blühender Kranz von Volksschulen im Solothurner Lande, zum großen Teil der Initiative von Geistlichen, ihr Entstehen, wie H. H. Dekan Mösch in seiner interessanten solothurner Schulgeschichte nachgewiesen hat, und es waren höchstens die „gnädigen Herren und Obern", denen es zeitweise — aus naheliegenden Gründen — vor der Schulung des Landvolkes bangen wollte!

Damals, als diese Volksschulen noch ganz vom katholischen Geiste durchdrungen waren, war das eine unbegründete Besorgnis. Heute allerdings müssen wir unterscheiden. Es kommt sehr viel auf die Art der allgemeinen Volksbildung an. Die Geistesbildung kann zum zweischneidigen Schwerte werden, je nach der Richtung, die sie einschlägt.

Vor einigen Wochen haben wir eine Tagung der freigeistigen Lehrerschaft der Schweiz in Zürich erlebt. Und dabei hörten wir ein seltsam „Glöckel" erklingen, — einen Jubelhymnus des roten Schuldirektors von Wien über die Fortschritte des dortigen Schulwesens, das er seit manchen Jahren nach Möglichkeit zu entchristlichen sucht. Und acht Tage später? Mußte da nicht die Welt erschrecken über die unglaublichen Ausschreitungen, Verwüstungen und Vandalentaten dieser sozialistischen Wiener Jugend, die Glöckel herangezogen und die eine glaubens- und gewissenlose Presse in so verhängnisvoller Weise verhetzt hatte? Wohin führt eine Volksbildung ohne Gott, ohne Religion!

Schrankenlose Erwerbsgier und unersättliche Genußsucht oben und unten, das sind heutzutage die vielbeklagten Totengräber der Volkswohlfahrt. Erraffen und genießen — genießen, solange noch das Lämpchen glüht! So lautet die Losung breiter Massen. Und bald hat ein jeder nur noch die eine Angst, zu kurz zu kommen.

Werden dem jungen Volke die Himmelslichter ausgelöscht, wird ihm eine bloße

Verstandesbildung vermittelt und die Hoffnung auf höhere Güter geraubt, dann muß ja dieses Erraffen und Genießen nur noch berechnender, raffinierter, hemmungsloser werden. Dann wenden sich die verschiedenen Stände und Erwerbsgruppen noch neidvoller gegeneinander, um sich in verzehrendem Klassenkampf zu zerfleischen. Dann werden sich schließlich auch die Völker heißhungriger denn je wieder auf einanderstürzen und sich um Landbesitz, Weltgeltung und Absatzgebiete, um Bodenschätze und Verkehrsstraßen blutig schlagen.

Heute in einer Zeit internationaler Gärungen und revolutionärer Weltbewegungen erfassen wir das dunkle Dichterwort:

Weh denen, die dem ewig Blinden
Des Lichtes Himmelsfackel leih'n!
Sie strahlt ihm nicht, sie kann nur zünden
Und äschert Städt' und Länder ein.

II.

Und darum begrüße ich Sie noch viel lieber und wärmer als die **Vertreter und Träger des Gedankens der christlichen Volksschule** und vor allem der Freiheit der Bekenntnisschule. Nur in diesem Kreise können sich alle jene, die im christlichen Sinn am Glücke des Staates und Vaterlandes bauen wollen, so recht wohl und heimisch fühlen. Sie arbeiten für eine Schule, welche die Jugend ihrer ewigen Bestimmung entgegenführen will. Sie wollen das heranwachsende Geschlecht zu seinem wahren Ziel und Ende, zu jenem großen Gotte hingeleiten, in dem allein unser unruhiges Herz ausruhen kann. Sie wollen unsere Kinder emporheben zum Ideal, zum Licht- und Kraftspender aller Erziehung — zu Christus dem Gottessohn, zu seiner Erkenntnis, Liebe und Gnade.

Und das allein verleiht der Bildungs- und Erziehungsarbeit ihren vollen Wert. Das allein ist weitblickender Dienst am Vaterlande. Das allein ist wetterbeständiges Bauen am Glücke unserer Volksgemeinschaft.

Das Bewußtsein der Verantwortung vor einem höchsten ewigen Gesetzgeber und Richter muß wieder in die Massen hineingetragen werden. Auch über die Tore aller Schweizer Schulen sollte jenes tapfere Wort gesetzt werden, das vor kurzem Oberstkorpskommandant Wildbolz in der „Zürichseezeitung" geschrieben:

„Unser Volk muß Schluß machen mit der Religionsverachtung und Religionsverspottung, welche viele Jahrzehnte lang bei uns das große Wort führten. Wir müssen uns wieder klar werden, daß im festen Glauben an das Göttliche die reinsten, die tiefsten, die machtvollsten Quellen der Kraft liegen. Menschen und Völker, welche sich der tief in der Seele gegründeten Verantwortung gegen Gott entziehen wollen, gehen zu Grunde".

Ja, das Glück unseres Schweizervolkes beruht nicht in erster Linie auf der Schönheit des Landes, der Berge, der Seen. Aber auch nicht auf den freiheitlichen demokratischen Einrichtungen unseres Staates; denn nur solange die Mehrheit des Volkes, diese Königin in der Demokratie, vom Geiste der christlichen Wahrheit und Sitte, Gerechtigkeit und Liebe durchdrungen ist, von höherem Pflicht- und Verantwortungsgefühl, von Liebe zur Ordnung und Arbeit, von der Achtung göttlicher und menschlicher Autorität, wie sie aus dem Gottesglauben hervorquellen: nur solange wird es der Volksherrschaft gut gehen, nur solange schlägt die Demokratie zum Wohle der Allgemeinheit aus.

Sollte aber je einmal die Mehrheit der Gutgesinnten im Schweizerlande zusammenbrechen; sollte sich je eine andere Mehrheit finden, die das weiße Kreuz aus dem roten Felde des Schweizer Wappens streichen und Verfassung und Gesetz mit dem Geiste der Gottlosigkeit durchtränken wollte, dann allerdings würde „corruptio optimi pessima"; dann würden die herrlichsten Volksrechte rasch zum Verhängnis des ganzen Volkes, und dann würde gar bald auch finis Helvetiae, der Untergang der Eidgenossenschaft herannahen.

Möge nie dieser Tag erscheinen! Möge die Mehrheit der Gutgesinnten, die Mehrheit eines braven, arbeits- und ordnungsliebenden, im Grunde immer noch christlich denkenden Schweizer Volkes erhalten bleiben! Und möge zu diesem Zwecke die Wertschätzung der christlichen Schule, der Gedanke einer gläubigen Volkserziehung, für den Sie arbeiten und einstehen, in unserem Lande immer tiefer und breiter Wurzeln schlagen, auf daß die Grundlagen unseres Schweizerhauses vom nagenden Strome eines ungläubigen Zeitgeistes gesichert bleiben!

Wir wünschen dem Katholischen Lehrerverein der Schweiz zu seiner verdienstvollen Sammlungs- und Aufklärungsarbeit vollen Erfolg, die Unterstützung der Glaubensgenossen und den Segen des Allerhöchsten.